

Anzeiger-Blatt

Erscheint: Mittwochs und Samstags und kostet monatlich 30 Pfennige frei ins Haus gebracht, in der Expedition abgeh. monatlich 25 Pfennige.

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.
Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
für den Inhalt verantwortlich:
R. Messerschmidt.

Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorschbach.

Nr. 9

Samstag, den 31. Januar 1914.

III. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die am 29. Januar d. J. im Walddistrikt „Kapellenberg“ und „Vorderdreigräben“ abgehaltene Versteigerung ist genehmigt und wird das Holzden Steigern am 5. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr zur Abfahrt überwiesen.
Hofheim a. T., den 30. Januar 1914.

Der Magistrat: H. F.

Bekanntmachung. Holzversteigerung.

Dienstag, den 3. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr anfangend, werden im Hofheimer Stadtwald Distrikt Lorschbachkopf 28 gegen Kredit versteigert:
210 Nm. Eichen-, Buchen- und Birkenholz und Knüppel.
2600 Buchen- und Birkenwellen.
Zusammenkunft ist auf der großen Schneise bei Holzstoß 320.
Hofheim, den 28. Januar 1914.

Der Magistrat: H. F.

Bekanntmachung.

Infolge des anhaltenden Frostwetters mache ich erneut darauf aufmerksam, daß die Hauseigentümer und Grundstücksbesitzer verpflichtet sind, die angrenzenden Straßen, bis zur Mitte, oder sofern ein Bürgersteig vorhanden ist, diesen mit einem abstumpfen Material (Sand, Asche, Sägemehl und dergl.) zu bestreuen, damit Unglücksfälle vermieden werden. Da diese Bestimmung bisher vielfach außer Acht gelassen worden ist, sehe ich mich veranlaßt, zukünftig im Unterlassungsfalle mit Strafen gegen die Säumnigen vorzugehen. Ferner wird erneut darauf hingewiesen, daß das Rodeln auf den Ortsstraßen verboten ist.
Hofheim a. T., den 30. Januar 1914.

Die Polizeiverwaltung: H. F.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 4. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr wird das Anfahren von 2 Klafter Holz und 20 Stangen auf hiesigem Rathaus öffentlich vergeben.
Hofheim a. T., den 30. Januar 1914.

Die Polizeiverwaltung: H. F.

Bekanntmachung.

Alle noch rückständigen Kirchensteuern, sowie Pachtgelder der Pfarrei und Frühmesserzinsen für 1913 sind längstens bis 15. Februar 1914, an die unterzeichnete Kasse zu richten.
Hofheim a. T., im Februar 1914.

Die kath. Kirchenkasse: Faust.

Bekanntmachung.

An die Polizeiverwaltungen.

Mit Rücksicht auf die schon vielfach bei Maskenbällen usw. vorgekommenen Verletzungen von Personen durch Feuerwerkskörper (Konfettibomben usw.) erlaube ich die Ortsangehörigen unter Hinweis auf § 368, Abs. 7 des Strafgesetzbuchs, vor dem Abbrennen von Feuerwerkskörpern zu warnen und auch die Verkäufer dieser Gegenstände auf § 26 der Polizeiverordnung, betr. den Verkehr mit Sprengstoffen vom 14. September 1905 (Sonder-Beilage zum R.-M.-Bl. Nr. 39), aufmerksam zu machen, wonach die Abgabe von Sprengstoffen an Personen, von denen ein Mißbrauch zu befürchten ist, insbesondere an Personen unter 16 Jahren, bei Strafe bis zu 150 Mk. oder Haft verboten ist.

Ferner wollen Sie die Gastwirte ersuchen, den Unfug mit Feuerwerkskörpern — bei Vermeidung der Verfassung der Erlaubnis zur Abhaltung von Tanzmusik — nicht zu dulden.

Ich bemerke noch besonders, daß explosive Stoffe, insbesondere Feuerwerkskörper, nach § 56, Ziffer 6 der Reichsgewerbeordnung, vom Anlauf oder Feilbieten im Umherziehen ausgeschlossen sind. Zuwiderhandlungen erlaube ich zur Anzeige zu bringen.

Höchst a. M., den 3. Januar 1914.

Der Landrat. J. M. v. Prittwitz, Reg.-Aff.

Wird veröffentlicht.

Hofheim a. T., den 16. Januar 1914.

Die Polizeiverwaltung: H. F.

Schnatenvertilgung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß das Ausbrennen der Keller zwecks Vertilgung der Schnaten durch städt. Arbeiter vorgenommen wird.
Hofheim, den 30. Januar 1914.

Die Polizei-Verwaltung: H. F.

Lokal-Nachrichten.

— Humor. Musikgesellschaft „Fidelio“. Unsere am Sonntag stattgefundene Hauptversammlung hatte einen

guten Verlauf genommen und war von den Mitgliedern stark besucht. Der neue Vorstand setzt sich zusammen: Albert Senf 1. Vorsitzende, Georg Drehsel 2. Vorsitzende, Johann Müller 1. Schriftführer, Franz Weisenbach 2. Schriftführer, Kassierer Martin Pegel, Kewwart Anton Freund, Beiräte Johann Börner, Georg Weisenbach, Jakob Jakob. SVH Die Privat-Realschule veranstaltete am Dienstag

Vormittag in der Turnhalle unter reger Beteiligung ihre Kaisergeburtstagsfeier. Außer den Deklamationen der Schulkinder und Gesängen des Schülerchors, sowie musikalischen Vorträgen der Zöglinge erfreute Fräulein Klara Schneider die Anwesenden durch zwei mit gewohnter Technik vorgetragene Klavierstücke und begleitete darauf Fräulein Therese Preis (Eppstein), welche sich ebenfalls zur Verfügung gestellt hatte, bei dem Vortrage der Arie aus dem Freischütz, welcher reichen Beifall erntete. Die Feiertagsrede hielt Herr Lehrer Big indem er in fesselnder Weise über unseres Kaisers Jugend- und Bildungsjahre sprach. Herr Direktor Weller schloß die schöne Feier mit einer gereimten Ansprache folgenden Inhalt's:

Dankwort zum Schluß der Kaisergeburtstagsfeier

Zum Kaiserfest kam ihr zu uns herein,
Und Wort und Ton erfreuten groß und klein.
Und neue Liebe in der Brust erstand
zum großen, freien, deutschen Vaterland.
Verklungen ist, was uns die Feiert bot,
Doch hoch im Winde flatter schwarz-weiß-rot!
Als Scheldegut trägt noch im Herzen fort —
Der Lehrer und der Schüler Dankeswort!
Dank sei der Stadt, die unsern treu gedacht
Und frohen Schmaus der Kinderschar gebracht;
Gern greifen eure Kinder, eure Enkel,
Zum Festgebäck, zum leckern Bubenstinken!
Dank dem Verein der Turner, frisch und frei,
Der freundlich lud: „Strömt alle nur herbei
Und haltet hier in diesem Hallenbau
Ein deutsches Fest im schönen deutschen Gau!“
Dank sei dem Mann, der dieses Instrument,
des goldnen Ton nun jeder Festtag kennt.
Uns opferwillig bot zur Feier an:
Sei warm begrüßt, du Schulfreund Henemann!
Doch noch nicht kam mein Reim zum letzten Ziel,
Noch gilt mein Lob dem wundervollen Spiel,
Das uns melodisch mit dem Zauberstab
Heut Clara Schneiders großes Können gab.
Nun steht ich noch ein grünes Vorberreis
Für unser Sängerein Therese Preis.
Es töne noch im Ohr und Herzen lang,
Der Künstlerstimme herrlicher Gesang!
Dank auch dem Redner, feurig wie der Blitz,
Dem jüngsten Lehrer, unsern Jakob Big.
Der hier sein Wort als Patriot geweiht,
des Friedenskaisers goldner Jugendzeit!
Den Kindern Dank für Wort und Lied und Ton;
Nehmt unser Lob als wohlverdienten Lohn!
So groß die Schär, so klein das traute Heim,
So sei denn dies des Leiters letzter Reim:
Du gute Stadt, du treuer Schulverein!
Der Kinder Wunsch nehmt in das Herz hinein.
Die Schule wächst, es dehnt das Werk sich aus,
O, baut uns bald ein neues, großes Haus!
Dann strömt wie dieser milde Winterregen
Auf eure Kinder neuer Gottesseggen,
Und unsers Kaisers helles Auge lacht:
„Du brave Stadt, das hast du gut gemacht!“

G. Weller.

— Die Humor. Musikgesellschaft „Fidelio“ erinnert die Einwohnerschaft von Hofheim und Umgegend noch einmal an ihren Preis-Maskenball der am kommenden Sonntag im „Frankfurter Hof“ stattfindet. Es kommen die schönsten Preise, die bis jetzt dagewesen sind, zur Verteilung, ganz besonders lenken wir die Aufmerksamkeit auf den Preis, wer den größten Hut hat.

— Keine weitere Verlängerung zur Wehrbeitragsklärung. Die Verlängerung der Deklarationspflicht für den Wehrbeitrag über den 31. Januar hinaus wird, wie wir von zuständiger Seite erfahren, nicht erfolgen. Begründeten Gesuchen um Verlängerung der Frist um 8 bis 14 Tage wird jedoch von den Steuerbehörden stattgegeben werden.

— Was an Steuerhinterziehungen noch verdient wird. Im Jahre 1913 sind in Preußen wegen Steuerhinterziehung oder falscher Steuerdeklaration 918548 Mk. Strafen festgesetzt worden. Zur Unterforschung kamen 2441 Fälle. Ferner wurden 172 Fälle den Gerichten übergeben, die auf 194444 Mk. Geldstrafe erkannten. Im Anschluß an das Strafverfahren sind an Nachsteuer zur Einkommensteuer 529062 Mk., an Ergänzungssteuer 5531 Mk. in Preußen festgesetzt worden. Strafen und Nachsteuer ergaben die Summe von 1637621 Mk. Von Erben wurden 2077257 Mk. Nachsteuern angefordert.

— Der letzte Wolf in Nassau. Alten Zeitungsberichten zufolge sind es in diesen Tagen gerade 60 Jahre her, daß sich während des strengen Winters 1853 zu 1854 in den Gemarkungen von Soden und Unterliederbach ein Wolf zeigte. Ob das Raubtier erlegt wurde, darüber berichtet die Chronik nichts. Jedenfalls handelte es sich um einen Überläufer.

Um das Interesse für die weibl. Jugendpflege zu fördern, hat der kath. Marienverein unter Führung von Frä. Lehrerin Kühn für Sonntag 1/8 Uhr im Gasthaus „zum goldnen Löwen“ einen Abend in Aussicht genommen. Die Darbietungen dürften die Erwartungen der Interessenten voll auf befriedigen. In hochherziger Weise wird auch die Konzertsängerin Frä. von Steinle aus Frankfurt a. M. ihr Klang- und sangesreiches Können freudl. dem edlen Zwecke widmen, und es dürfte überaus wohlthuend berühren, daß in dem tollen Faschingsrummel solch veredelndes und bildendes Wirken geboten wird. Ein vollbesetztes Haus kann den edlen Bestrebungen nur vorteilhaft sein und auch unsere weibliche Jugend nur erziehl. fördern.

Eingefandt.

„Gedenket der hungernden Vögel!“ „Gedenket auch der Kettenhunde!“ Es ist nicht allein eine große Rücksichtlosigkeit gegen seine Umgebung, es zeigt auch Missethat der Gesinnung, wenn man einen Kettenhund bei Tag und Nacht stundenlang heulen und bellen läßt. Da ist es Pflicht des Besitzers sich zu überzeugen, was dem Tier fehlt. Gerade im Winter bedarf ein so armes Tier doppelte Nahrung und guten Schutz gegen Kälte und Nässe; oft fehlt es an nötigen und Schläge sind noch die Zusage des treuesten Tieres das dem Menschen gegeben ist. Ein Wort zur Beherzigung.
Ein Tierfreund.

Aus der Umgegend.

Frankfurt a. M. 3000 Mk. zu verdienen. Die Ermittlung der Diebe, die in der Nacht zum 15. Januar aus einem Schaufenster des Trauringes an der Trierischen Gasse für 30000 Mk. Goldwaren stahlen, ist bisher noch nicht gelungen. Die Versicherungsgesellschaft, bei der der Belohlene versichert war, setzt als Belohnung 10 Prozent des Wertes der aus dem Einbruch stammenden und wiedererlangten Waren aus.

— Ausgrabung einer Leiche. Aus Klein-Steinheim wird uns gemeldet: Die Leiche des in den ersten Jannartagen gestorbenen 15 Jahre alten Richard Schmidt wurde am Mittwoch auf dem hiesigen Friedhof wieder ausgegraben, um die Todesursache einwandfrei festzustellen. Es sind Stimmen laut geworden, wonach der junge Mensch eines natürlichen Todes gestorben sei. Er habe mit einer Flasche einen Schlag auf den Kopf bekommen und sei infolgedessen erkrankt u. nach wenigen Tagen gestorben. Um die Gerüchte auf ihre Wahrheit zu prüfen, wurde die Ausgrabung der Leiche angeordnet.

— Ein Leichenzug im Schnee. Die Leiche des seit 30. November verstorbenen Bauern L. Hannawader von Gumbach, die hier gelandet wurde, sollte vorige Woche in die Heimat gebracht werden. Bei der Fahrt durch den Speffart blieb der Leichenwagen im Walde im Schnee stecken. Der Begleiter mußte auf die Suche nach Hilfe in den nächsten Ort gehen. Hierbei verfehlte er den richtigen Weg, und erst nach einigen Stunden begegnete ihm durch Zufall ein Herr, den er um Auskunft anging. Dieser führte ihn wieder zurück und begleitete ihn nach Rothenbuch. Erst nach Beschaffung eines Vorpanns konnte mit vielen Mühen der tief einsam im Walde harrende Leichenzug dem Maintal zufahren.

Kirchliche Nachrichten.

4. Sonntag nach Erscheinung des Herrn. Katholischer Gottesdienst. 7 Uhr Frühmesse mit Kommunion der Eucharistie-Mädchen. 1/8 Uhr Kindergottesdienst (hl. Messe mit Ansprache.) 10 Uhr Hochamt mit Predigt.

2 Uhr St. Michaels-Bruderschaft. 1/8 Uhr Marien-Verein im Hotel „zum Löwen“ im Interesse der weibl. Jugendpflege Abendfeier mit versch. Darbietungen.

Montag: Maria Vichmich (geborener Feiertag); Gottesdienstordnung, wie an Sonntagen. Vor dem Hochamt Kerzenweihe. Kollekte für den hl. Vater.

1/2 Uhr Blasiusfesten an die Schulkinder. 2 Uhr Herz Maria Bruderschafts-Andacht. Nach derselben Erteilung des Blasiusfesten an Erwachsene.

3/8 Uhr Abends Familienabend der kath. Vereine. Dienstag 3/4 Uhr Jahramt f. die ledige Johanna Zimmermann. 7/4 l. Ezechienamt f. Euf. Elis. Bender, geb. Weigand.

Mittwoch 3/4 Uhr gef. Amt f. Maria Anna Hofeld & deren Eltern. 7/4 l. Jahramt für Helene Rudolph u. Messer.

Donnerstag 3/4 Uhr hl. Messe für Gg. Pechatschek. 7/4 l. Jahramt für die led. Emilie Fay.

5. Beichtgelegenheit wegen d. Herz-Jesu-Freitags. Freitag (Herz-Jesu-Freitag) 1/7 Uhr gef. hl. Messe z. Ehren des Herz-Jesu mit Altar und Segen.

7/4 Uhr gef. Amt für Hch. Jos. Wollstadt, Chef. Mr. Anna Kunz und deren Kinder.

Samstag 3/4 Uhr hl. Messe f. Kath. Bender, geb. Dinges. 7/4 Uhr l. Ezechienamt f. Gg. Friedr. Römer.

Beichtgelegenheit: Samstag von 4 Uhr ab, Sonntag nach der Nachmittagsandacht und Donnerstag ab 1/7 Uhr. Wer Interesse für unsere weibl. Jugendpflege hat, wolle nicht veräumen am Sonntag, abends 1/8 Uhr den Darbietungen des Marianischen Vereins im Löwen beizuwohnen.

Evangelischer Gottesdienst. Sonntag 1. Februar 9 Uhr Pfr. Hahn.

Die Durchführung

der Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden begegnet z. St. erheblichen Schwierigkeiten, weil die neuen Bestimmungen noch wenig bekannt sind, wichtige Ausführungsbestimmungen noch ausstehen und die Krankenkassen deshalb die Satzungen noch nicht vollständig ausfüllen können. Die wichtigsten, schon jetzt feststehenden Bestimmungen, sind folgende:

Versicherungspflichtig sind alle Hausgewerbetreibenden. Der frühere Unterschied zwischen Hausgewerbetreibenden und Heimarbeitern fällt jetzt fort. Jeder, der bei sich zu Hause im Auftrag und für Rechnung eines gewerblichen Unternehmers arbeitet, ist mit seinen hausgewerblichen Gehilfen versicherungspflichtig. Er ist dies auch während der Zeit, in der er vorübergehend für eigene Rechnung arbeitet. Es genügt also, daß er für diese Zeit weiter seine Beiträge regelmäßig bei der Kasse entrichtet, da eine Abmeldung durch den Arbeitgeber, wie sie sonst mit dem Ende der versicherungspflichtigen Beschäftigung verbunden ist, nicht stattfindet. Der Hausgewerbetreibende gehört der Landkrankenkasse seines Wohnortes an; wird keine Landkrankenkasse errichtet, so gehört er in die Ortskrankenkasse. Dabei ist ganz gleichgültig, wo der Betrieb des Arbeitgebers ist. Wichtig für den ungestörten Fortgang resp. rechtzeitigen Beginn der Versicherung ist, daß die Hausgewerbetreibenden sich selbst zur Eintragung in das Verzeichnis der Kasse anmelden, da ihre Mitgliedschaft erst mit diesem Zeitpunkt beginnt und der Arbeitgeber von der sonst üblichen Meldepflicht befreit ist. Hausgewerbetreibende, die regelmäßig mindestens zwei Gehilfen in ihrem Betriebe beschäftigen, können sogar bestraft werden, wenn sie sich und ihre Gehilfen nicht rechtzeitig anmelden. Die Hausgewerbetreibenden haben ferner selbst ihre Beiträge einzuzahlen. Rückständige Beiträge werden wie Gemeindeabgaben beigetrieben. Auch kann die Zahlung bestimmen, daß in diesem Falle die Leistungen gekürzt werden.

Die Auftraggeber, und als solche gelten Unternehmer und Zwischenmeister, haben die Pflicht, allmonatlich Listen der von ihnen beschäftigten Hausgewerbetreibenden bei der Land- resp. Ortskrankenkasse des Bezirkes einzureichen, in dem ihr Betrieb liegt. Auch haben sie hier die fälligen „Zuschüsse“, die in Prozenten des gezahlten Lohnes berechnet werden, zu entrichten.

Hausgewerbetreibende, die schon früher in einer Orts- oder Betriebskrankenkasse waren, können weiter in dieser verbleiben, auch wenn eine Landkrankenkasse eingerichtet wird, doch müssen sie dies der Kasse anzeigen. Da Orts- und Betriebskrankenkassen vielfach höhere Leistungen als die Landkrankenkassen haben, sollte jeder Hausgewerbetreibende von dieser Möglichkeit Gebrauch machen. Der Austritt aus der gewählten Kasse ist jederzeit zulässig.

Eine Anzahl von Städten, die schon früher durch Orts- oder Betriebskrankenkassen die Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden durchgeführt hatten, haben die alten Satzungen beibehalten; hier wird in der Regel der Hausgewerbetreibende ebenso behandelt, wie jeder andere Versicherungspflichtige. Insbesondere hat also der Auftraggeber die Meldepflicht und die Pflicht, die Beiträge für die Hausgewerbetreibenden einzuzahlen.

Rundschau.

Deutschland.

Abänderung der Servistklassen. Dem Bundesrat und dem Reichstag geht demnächst eine Vorlage, betreffend Abänderung der Servistklasseneinteilung für zahlreiche Städte des Reiches, zu. Nach Informationen sind die Vorarbeiten für eine solche Vorlage im Reichsschatzamt zwar eingeleitet, aber die Einbringung einer entsprechenden Vorlage liegt bei dem Umfang der dazu erforderlichen Arbeiten noch in weiterem Feld.

Schmiergelder. Rund 30 000 Mk. Geldgeschenke unbekannter Geber sind im vergangenen Jahre der Reichskasse zugeführt worden. In der Hauptsache handelt es sich hierbei um sogenannte „Schmiergelder“, die den staatlichen Behörden und ihren Beamten von Lieferanten als Dank

für irgend einen Vorteil zugefandt, aber nicht angenommen wurden. Solche Schenkungen schwanken zwischen 3 und mitunter 1000 Mk. und mehr und kommen am häufigsten im Bereich der Militärverwaltung vor.

Rückgang des Kameruner Kaufschutthandels. Die soeben bekannt gegebenen Handelsausweise für das dritte Quartal lassen einen sehr bedenklichen, zunehmenden Rückgang des Kameruner Kaufschutthandels erkennen.

Theatergesetz. Dem Vernehmen nach wird der Entwurf eines Reichstheatergesetzes demnächst dem Bundesrat zugehen. Der Entwurf selbst war schon geraume Zeit ausgearbeitet, seine Begründung ist jetzt im wesentlichen fertiggestellt worden. Ob der Reichstag noch in dieser Tagung sich mit dem Entwurf befassen kann, erscheint zweifelhaft.

Die Besserstellung der Unteroffiziere wird bekanntlich dadurch erreicht werden, daß vom 1. April ab die Dienstprämie nach zwölfjähriger Dienstzeit von 1000 auf 1500 Mark erhöht wird und im Falle des Weiterdienens diese Dienstprämie mit 4 Prozent verzinst wird. Um den Wünschen der Unteroffiziere noch weiter entgegenzukommen, wird zur Zeit erwogen, ob es möglich sei, diese Dienstprämie in Höhe von 1000 Mark bereits nach vollendeter neunjähriger Dienstzeit gewähren zu können und den Zivilversorgungsscheinen in beschränktem Maße bereits nach zehnjähriger Dienstzeit erteilen zu können. Ein Abschluß dieser Erwägungen ist vorläufig nicht zu erwarten.

Versuchsabteilung der deutschen Fliegertruppe. Die Johannisthal benachbarte Gemeinde Mörsdorf erhält eine Versuchsabteilung der Fliegertruppe, bestehend aus ungefähr 100 Mann und 6 bis 8 Offizieren in Garnison. Auf dem Gelände der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt wird das notwendige Paradenlager errichtet.

Neue Grenze. Es unterzeichneten der Minister des Auswärtigen und der deutsche Botschafter die russisch-preussische Abgrenzungskonvention betreffend die Grenzstrecke von Romet bis zum Bisslaß. Die Konvention tritt einen Monat nach Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft.

Einnahmen des Reiches. Die Einnahmen der Reichspostverwaltung betrugen in den ersten neun Monaten des laufenden Etatsjahres 612,57 Mill. Mark gegen 585,04 Mill. Mark im gleichen Zeitraum des Vorjahres. — Die Einnahmen der Reichseisenbahnverwaltung stellen sich in den neun Monaten auf 120,47 Mill. Mark; im Dezember 1913 betrugen sie 12,51 gegen 12,76 Mill. Mark im Dezember 1912, waren also geringer. Im Vergleich zum Etatsanschlag ist noch ein Plus von rund 3 Mill. Mark vorhanden.

Unsere Schutzgebiete.

Die Bevölkerungspolitik der Kolonialverwaltung hat zahlreiche in kolonialpolitischer wie kolonialwirtschaftlicher Beziehung wichtige Aufgaben zu lösen. Ihre Hauptaufgabe sieht sie in der Verbesserung der gesundheitlichen Zustände, insbesondere der Eingeborenenbevölkerung, und in der Schaffung entsprechender sanitärer Einrichtungen und Verbreitung besserer hygienischer Grundsätze. In Togo waren die gesundheitlichen Verhältnisse sowohl für Weiße wie für Eingeborene, abgesehen von der in einigen Gegenden aufgetretenen Podenkrankheit, normal. In Kamerun wurden energische Schritte zur Sanierung von Duala getan, wobei im Interesse des allgemeinen Wohls auch zur Enteignung von Ländereien der Eingeborenen geschritten werden mußte. Auch an einigen anderen Stellen Kameruns hat die Sanierung Fortschritte gemacht. Die große Verbreitung der Schlafkrankheit in Kamerun macht der Verwaltung noch schwere Sorgen; ihre erfolgreiche Bekämpfung wird noch längere Zeit und große Energie erfordern. Im übrigen wird der Gesundheitszustand in Kamerun als gut bezeichnet. Aus Deutsch-Südwestafrika wird ein befriedigender Gesundheitszustand der Weißen gemeldet; auch unter der farbigen Bevölkerung traten keine verheerenden Seuchen auf, wohl aber werden die vorhandenen Krankheiten durch den zunehmenden Eisenbahnverkehr, auch durch die beim Bau der Eisenbahnen tätigen Arbeiter vielfach weiter als bisher verbreitet. In Deutsch-Südwestafrika war der Gesundheitszustand der Weißen günstig, wozu auch die fortschreitende Sanierung

flüsternd fort: „Nun, da Witold nicht mitgekommen, ist ja ohnehin guter Rat teuer. Richard ist wie ein angeschossener Eber — gerade hat's auch wieder allerlei Überraschungen gegeben.“

Ich wollte beinahe, man hätte mich nicht geholt, wie wohl ich eigentlich froh bin, daß ich nicht wieder in das Institut zurück muß. Ich müßte mich ja unter den Jünglingen und vor den Damen schämen.“

Ein Libredienner war mittlerweile herbeigekommen; er hatte die große Glöde gezogen und die ihm vom Kutcher zugebrachten Koffer in Empfang genommen; dann war er Lisa beim Aussteigen behilflich. Die beiden Schwägerinnen umarmten sich, und es waren herzliche Küsse, die sie mit einander wechselten.

Wie sie so Arm in Arm über die Vorstufen ins Haus traten, bemerkte Lisa erst, um wie viel ihre Schwester sie überragte. Stehen bleibend, maß sie dieselbe noch einmal mit wohlgefälligem Blick und streichelte ihr die Wange.

„Wie groß und schön du geworden bist!“ sagte sie lächelnd.

„Ach, kannst du mir nichts Unangenehmes sagen?“ entgegnete die Gepriesene mißmutig. „Alle erteilen mir ein Wohlverhaltenzeugnis für meine anständigen Bemühungen im Wachen. Ich bin ja kein kleines Mädchen mehr. Mit siebenzehn Jahren hat man die Kinderstube ausgetreten, soll' ich meinen, und braucht sich nicht mehr solche zweifelhaften Schmeicheleien sagen zu lassen, weißt du.“

Ich würde mich bedanken, wenn mir ein Tänzer auf dem Ball damit kommen wollte. Ja so —“ sie stockte plötzlich, und wehmütig setzte sie hinzu: „Mit den Bällen ist es nun ja wohl aus. Wie schade! Ich tanze so überaus gern.“

der einzelnen Gute Beitrag. Der Gesundheitszustand der Eingeborenen hat sich gebessert, nur ist die Kindersterblichkeit immer noch sehr hoch.

Europa.

Frankreich. Die Kapitäne der der Küstenschiffahrt dienenden Fahrzeuge haben beschloffen, in den Ausstand zu treten, da ihre Verhandlungen mit den Gesellschaften wegen einer Verbesserung ihrer Lage erfolglos geblieben sind. Die Kapitäne haben sämtliche Kameraden an der Küste gebeten, sich ihnen anzuschließen.

Griechenland. Die Zusammenstöße an der griechisch-albanischen Grenze mehrten sich. Es kam zu einem regelrechten Gefecht zwischen einer griechischen Kompanie, welche die Besatzung des Dorfes Dritsana bildet und einer albanischen Bande beim Dorfe Sevrani, einige Stunden von Premeti entfernt. Die christlichen Bewohner der Dörfer Dritsana und Potoba eilten den Truppen zu Hilfe. Es verlautet, daß die Albaner in Sevrani die Notabeln Hussein Bey und einige Frauen töteten, weil sie an ihrer Beteiligung nicht teilnehmen wollten.

Türkei. Im Gegensatz zu den Versicherungen hört man, daß sich den Pariser Verhandlungen Ischawid Bey neue Schwierigkeiten entgegenstellen. — Die türkischen Behörden von Kirkkise übermittelten der dortigen griechischen Bevölkerung den Befehl, die Gegend zu verlassen und ihre Häuser den mohammedanischen Flüchtlingen, die dort angesiedelt werden sollen, zur Verfügung zu stellen. Man versichert, den Griechen werde nicht einmal gestattet, ihre Habe mitzunehmen.

Rußland. Die Ausweise ergeben im Spezialhandel von 1913 einen Export von 15,02 Mill. und ein Import von 13,54 Mill. Rubel. Der Export ging in dem Maße, wie in den letzten Jahren die Einfuhr stieg, weiterhin zurück. Dennoch bleibt die Handelsbilanz aktiv, doch sinkt der Ueberschuß fast um die Hälfte gegen das Vorjahr.

Bulgarien. Die Regierung übermittelte den Gesandtschaften der Großmächte eine Note, in der ausführlich zahlreiche Grenzstellen geschildert werden, die während des Krieges von regulären griechischen Truppen besetzt worden sind und in der gegen die wiederholte Verletzung der Genfer Konvention von 1906 betreffend die Verbesserung des Loses der Kranken und Verwundeten im Felde und die Regelung der Kriegsgefangenen und Gebräuche zu Lande protestiert wird.

Amerika.

Der Staaten. Man glaubt, die mexikanische Situation als sehr ernst betrachten zu müssen, ist aber nicht der Ansicht, daß Japan wirklich Huerta unterstütze, sondern erklärt, die japanische Regierung müsse diesen Anschein erwecken, um Angriffe der himmlischen Chaubinisten zu entkräften.

Asien.

China. Der Verkehrsminister und die Banque Industrielle haben am 21. d. M. einen der Bestätigung durch das Hauptbureau der Bank in Paris unterliegenden vorläufigen Vertrag zum Bau einer 400 englische Meilen langen Eisenbahn von Jünansu nach Tschungking unterzeichnet.

Aus aller Welt.

Kauen. Der Messerstecher Rettelstroh soll von den medizinischen Sachverständigen als geisteskrank im Sinne des § 51 angesehen worden sein, so daß es zu einem Strafverfahren überhaupt nicht kommen würde. Wie nun mitgeteilt wird, entspricht diese Mitteilung nicht den Tatsachen. Rettelstroh befindet sich zur Zeit wieder in dem Moabitler Untersuchungsgefängnis und das Strafverfahren gegen ihn nimmt seinen Fortgang. Es dürfte deshalb in nächster Zeit die Verhandlung vor der Strafkammer stattfinden, da sich inzwischen ergeben hat, daß die von R. in die linke Schulter gestochene Frau Raschadt nicht an den Folgen des Messerstiches, sondern an einem schon seit Jahren vorhandenen schweren Magentumoreliden in dem Rauener Krankenhaus und zwar mehrere Monate nach der Tat verstorben ist. Rettelstroh, der die sogenannte Leserelaubnis hat, vertritt sich in dem Untersuchungsgefängnis seine Zeit damit, daß er Romane schreibt und Verse macht.

Spätes Erkennen.

13.

„Ja, gewiß!“ erwiderte die Gefragte ganz feierlich nickend. „Der Brief ist vor zwei Stunden mit der Post gekommen, und Heinrich wollte in der Verwirrung sofort den Schlitten entgegenschieben, wenn ich ihn nicht erinnert hätte, daß es dazu nun doch zu spät wäre.“

Weißt du, er ist total —“ sie ergänzte den Satz, indem sie mit den Fingern rot angehauchten Fingern blitzschnelle Bewegungen vor der Stirn machte.

Lisa achtete kaum darauf, sie verfolgte einen anderen Gedanken.

Ihr Mann hatte also zweifellos bis gestern mittag im Sinne gehabt, sie nach Sternberg zu begleiten. Der Brief mußte noch gestern vor Tisch geschrieben und zur Post gegeben worden sein und seitdem — seitdem also hatte er seinen Voratz geändert.

Es war klar: mit ihrer Aeußerung in jener Ballnacht, welche sie vor Minuten noch geäußert, hatte sein Entschluß nichts zu tun. Er datierte doch wohl von der letzten Nacht her, und — da stand sie wieder vor dem völlig Unerklärten.

„Ja, willst du denn gar nicht aussteigen?“ hatte inzwischen das muntere Plaudermäulchen gefragt, und sich auch sogleich eine Antwort zusammengestellt.

„Just verlockend ist diese Ribitta nicht, aber freilich noch wohllicher als das Haus gegenwärtig, gemüthlicher jedenfalls. Weißt du was? Ich sehe mich mit hinein und dann: fahr' zu, Kutcher! Wir nehmen Reisepass — das wäre das Allerbeste.“

Und sich ganz nahe zur Schwester hinbeugend, fuhr sie

Brüssel. Wie man meldet, sind die Steinkohlenbergwerke von Courcelles-Mord genötigt, ihren Betrieb einzuschränken, da die Förderung bis nach der Verladung der zum Versand bereiteten Kohlen unmöglich geworden ist.

London. Der Streik der Kohlentransportarbeiter ist beendet. Eine große Zahl von Arbeitern hat die Arbeit wieder aufgenommen und fortgesetzt. Mehrere Arbeiter zur Arbeit zurück. Der Präsident des Syndikats der Kohlentransportarbeiter erklärte, die Arbeiter hätten die Arbeit wieder aufgenommen, damit die Arbeitgeber auf ihre Forderungen eingehen. Einige Arbeitgeber haben Lohn erhöhungen bewilligt.

Tokio. Vulkanische Ausbrüche bildeten in einer Entfernung von acht Kilometern von den Bonin-Inseln eine neue Insel.

Kleine Chronik.

Aleisenstück. Auf der Friedrich-Wilhelm-Hütte in Mülheim ist ein Aleisenstück gegossen worden, das das respectable Gewicht von 80 000 Kilogramm hat. Der Guß erfolgte mit drei Kränen und ging glatt vonstatten.

102jährig. In Blankenburg a. S. konnte der ehemalige braunschweigische Kreisdirektor Eduard Verche seinen 102. Geburtstag feiern. Der alte Herr befindet sich, wie man schreibt, noch bei bester Gesundheit. Kreisdirektor a. D. Verche, übrigens ein Onkel des früheren braunschweigischen Staatsministers Dr. v. Otto in Braunschweig, ließ noch täglich seine Zeitung ohne Brille und bekundet für alle Vorgänge des öffentlichen Lebens ein außerordentlich lebhaftes Interesse. Karl Wilhelm Eduard Verche wurde am 31. Januar 1812 in Schöppensfeldt geboren, studierte von 1830 bis 1833 in Göttingen die Rechte und war nach bestandenen Examen vom 19. Februar 1834 bis 5. März 1835 Auditor beim Kriegsgericht in Blankenburg, von 1842 bis 1850 als Kreissekretär und von da ab als Kreisassessor in Blankenburg beschäftigt. Am 14. Mai 1857 wurde er Kreisdirektor in Gandersheim, wo er bis zu seiner im Jahre 1892 erfolgten Pensionierung wirkte. Lange Zeit gehörte er dem Landtage und der Landesynode an; im Landtage bekleidete er auch das Amt eines Vizepräsidenten.

Vielsagend. Ein vielsagendes Inserat findet sich im Jenaer „Volksblatt“. Klar und bestimmt ist es in die Form folgender Frage gekleidet: „Wo hat mein Mann, Wolf Bischoff, Tragtorb, Sägebock und Säge stehen gelassen? Es bittet um Auskunft Frau Bischoff, Mittelstraße 23“. Offenbar hat die resolute Fragerin Auskunft erhalten. Was wird aber wohl mit Herrn Bischoff geschehen sein?

Neue Fünfhundert-Frank-Note. Der Maler Saint Pouran hat im Auftrage der Bank von Frankreich die Zeichnung einer neuen Fünfhundert-Frank-Note vollendet. Die neu auszugebenden Fünfhundert-Frank-Noten werden nach einer Zeichnung von Merion hergestellt.

Gekohlen. Einbrecher haben den bekannten Juwellerladen von Trebs in einer Hauptstraße von Riga geplündert und für etwa 100 000 Mk. Juwelen und für 10 000 Mark Banknoten erbeutet.

Neue Panzer. Nachbungen zufolge versucht die englische Admiralität eine neue Art von Panzerung für Dreadnoughts. Das Prinzip der Erfindung besteht darin, daß zwischen zwei harte Panzerplatten eine Schicht Kautschuk gelegt wird. Der bekannte englische Ingenieur Harvey behauptet, daß diese Verbindung von Stahl und Kautschuk das Geschloß gerade so aufhalte, wie ein Sandack eine Kugel. Die Dicke der Panzerung über der Wasserlinie wird 40–50 Zentimeter betragen.

Nicht alltäglich. In Wien haben sich die Angehörigen des nützlichen Berufs, der die leidende Menschheit von Hühneraugen befreit, zu einem Fachverband zusammengeschlossen. Die neue Gewerbevereinschaft will auch den Befähigungsnachweis entweder durch Konfessionierung des Gewerbes oder durch Einführung einer Meisterprüfung anstreben. In Wien existieren über 200 Personen, die teils mit, teils ohne Gewerbebescheinigung Hühneraugen operieren.

Schwarze Hand in Newyork. Ein 23-jähriger Mensch, der bei seiner Verhaftung angab, Alfred Lehmann zu hei-

ßen, erklärte vor dem Volksgericht, eine italienische Bande hätte ihn unter Todesdrohungen gezwungen, für sie achtzig Bomben herzustellen. Für jeden Mord sei ihm eine Prämie von acht Mark ausgesetzt worden.

Gerichtssaal.

§ 117 75 Vfg. Der Bezirksausschuß zu Erfurt mußte sich mit folgender Sache zum zweitenmal beschäftigen: Ein zeitweise in dem eichsfeldischen Orte Brehme wohnender Maurerpolier wurde auch von der Stadt Recklinghausen zur Gemeindesteuer herangezogen. Da der Mann nicht zweimal seine Steuern zahlen wollte und die Gemeinde Brehme ebenso wie die Stadt Recklinghausen den vollen Steuerbetrag haben wollte, so kam die Sache vor den Bezirksausschuß. Dieser teilte in seiner Entscheidung die Steuern redlich, so daß jeder Ort seine — 4,50 Mark erhalten sollte. Die Stadt Recklinghausen wollte aber die andere Hälfte des fassen Bratens auch noch haben. Der Apparat wurde wieder in Bewegung gesetzt, und jetzt entschied der Bezirksausschuß, daß Recklinghausen die Gemeindesteuer für sieben Monate, Brehme aber nur die Steuer für fünf Monate einzahlen könne. Man wird nun in Recklinghausen jubeln, denn man hat zwar nicht völlig, aber doch beinahe gewonnen. Bare 75 Pfennig sind dem Stadtsäckel gerettet worden! Und damit hat man zweimal den Bezirksausschuß in Bewegung gesetzt.

Vermischtes.

Reichtum in Spanien. Die Kirche „Unserer lieben Frau zum Pfeiler“ in Madrid hat mehr Schätze, als die gesamten europäischen Mächte. Vier majestätische Engel haben goldene, mit Saphiren besetzte Flügel; die Krone der Mutter Gottes ist gediegenes Gold; ihr Halsband, Prestiosen, Armbränder usw. werden auf 40 000 000 Mark geschätzt. Doch kommt das gar nicht in Vergleich mit der großen Monstranz, in welcher am Fronleichnamsfeste die Hostie getragen wird. Der Umfang der Sonne mit den Strahlen

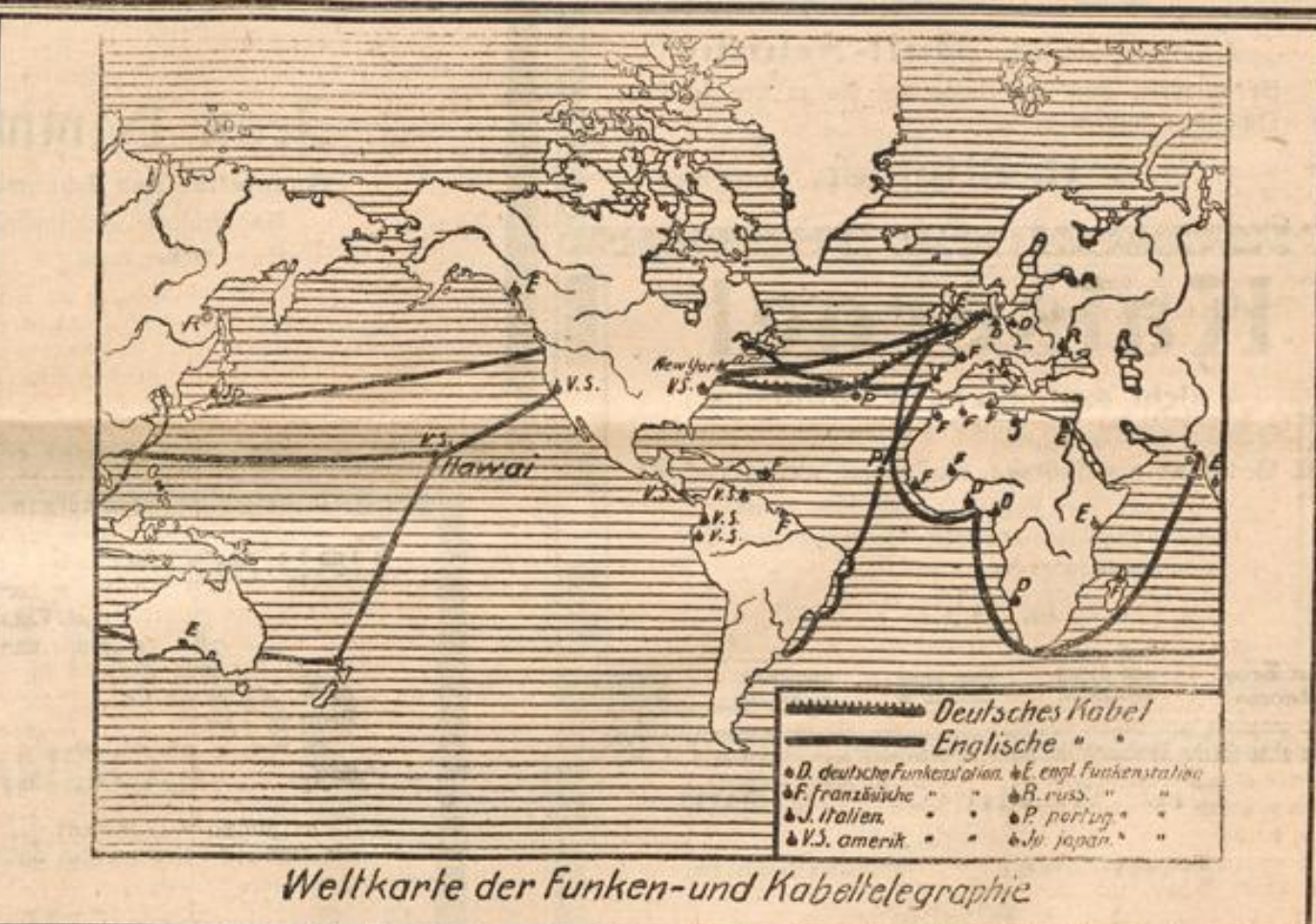
ist so groß, wie ein Wagenrad. Die Strahlen sind gediegenes Gold mit Smaragden bedeckt, der Kelch steht auf einem silbernen, drei Fuß hohen Postamente. Die ganze Monstranz wiegt 500 Pfund und ruht auf vergoldetem Untergerüst.

Haus und Hof.

× Können Kinder zu viel spielen? Diese Frage müssen wir theoretisch verneinen. Das Leben wird heutzutage auch für das junge Menschenkind so bald ernst, daß man nicht nötig hätte, dem Spieltrieb einen Dämpfer aufzusetzen. Praktisch aber werden wir, wenn der erste Ernst einsetzt, die Schule, die Sphäre des Spiels und der Schularbeit streng abgrenzen müssen. Der kleine Kinderlieb hat, wird mit sicherem Blick die Grenzlinien finden. Wenn das Kind zu geeigneter Zeit mit ganzer Seele bei dem Spiele ist, so trage man keine Bedenken. Flüchtigkeit und Flatterhaftigkeit beim Spiel sind ebenso bedenklich, wie der Mangel an Ausdauer und Beharrlichkeit bei der Schularbeit. Nur wenn der Eifer beim Spiel in Leidenschaft ausartet, zu Pflichtverletzungen, Gewalttätigkeiten, Ungehorsam oder Arbeitsfurcht führt, mögen die Eltern mit Zuchtmitteln eingreifen.

× In der Premiere. Mit Pfeifen und Bischen hat das Publikum die Premiere aufgenommen. Der Autor ist verzweifelt. „Man weiß wirklich nicht mehr, was die Leute wollen“, höhnt er ratlos, worauf der Herr Direktor nachtern antwortet: „Das ist doch klar: sie wollen ihr Eintrittsgeld wiederhaben.“

× Der Stolz des Straßengelehrten. Zwei Straßengelehrten sitzen nach getaner Arbeit auf der Bordschiffel und sprechen von einem Kollegen, der tags vorher gestorben ist. „Bill war doch wirklich ein guter Straßengelehrter“, sagte der eine. „O ja“, stimmt der andere nachdenklich zu. „Aber weißt du, so um die Laternenpfähle herum war er ein bißchen schwach.“



Im Gegensatz der Kabellegraphie nimmt die Funken- telegraphie größeren Umfang an. Sämtliche großen Stationen wenden ihr besonderes Interesse derselben zu. Vor

allen Dingen treten Amerika und England in den Vordergrund, sodaß Deutschland sehr zu kämpfen hat, um seine Stellung zu festigen.

Frau Hilma saß, steif aufgerichtet, in einem der hochlehnigen Sessel, die sämtlich mit dem gestrickten Mitternachts- deker von Wildner — einem goldenen Mührlade im blauen Felde — von ihrer eigenen kunstfertigen Hand geschmückt worden waren.

Die magere Gestalt bewegte sich kaum, nur der schmale hohe Kopf neigte sich, Lisa begrüßend, ein wenig. Ihre Frauen waren gleich denen ihres Schwagers unheimlich gerunzelt, was sie nicht gerade verschönte.

Ein Kampf mit scharfen, wohl gar vergifteten Pfeilen mußte stattgehabt haben, und schließlich nur durch das Aufgehen der Tür war das letzte noch unabgeschlossene Wort auf Hilma's vor Aufregung zitternden Lippen gebannt geblieben.

Das ehrliche, breite Gesicht des blonden Reden, der Lisa gegenüberstand, war ungewöhnlich gerötet, und die gutmütigen Augen des so schwer Betroffenen blickten beinahe furchtsam zu der Schwester hinüber, als ob er fragen wollte: „Kommst auch du, um mich zu verdammen?“

Sie aber brauchte nur einen Blick auf die beiden anderen zu werfen, um zu fühlen, wie alles, was sie auf dem Herzen haben mochte, vor dem Mitleid wich.

„Armer, armer Heinrich!“ sagte sie, ihn voll Innigkeit umarmend, was den großen starken Mann so erschütterte, daß seine breiten Schultern zu zucken anfangen und er plötzlich wie ein Kind in Schluchzen ausbrach. Er brauchte eine Weile, ehe er die Schwester aus seinen Armen ließ.

Eine ganz entgegengesetzte Wirkung hatte Lisa's Ausruf jedoch auf ihre Schwägerin geübt.

„Armer Heinrich, ja, armer Heinrich!“ ließ sich ihre harte schneidende Stimme vernehmen. „Ich denke wohl, daß sich das Mitleid ein Objekt aussuchen könnte, das dessen

würdiger ist. Arm — arm sind andere Leute, die man in eine vergoldete Halle gelockt, um sie dann verhungern zu lassen.“

„Nicht ich habe diese anderen Leute gelockt — nicht ich!“ verteidigte sich Heinrich mit erstikender Stimme.

„Einerlei!“ Der Vorwurf schien auch Richard verdrossen zu haben. Sich gegen die Klägerin wendend, fuhr er mit etwas ungeschlächtem Witz heraus:

„Du hättest eben dem Speckgeruche nicht zu folgen gebraucht. Warst du doch kein so harmloses Mäuslein mehr.“ „Man merkt deinen Ausdrücken den Kasernen- und Stallduft an“, gab Frau von Wildner spitz zurück, während ihr Blick Lora, der ein Leises, durch kein nachträgliches Husten mehr zu bemäntelndes Lächeln entschlopfte war, durchbohren zu wollen schien.

„Ei was, du sprichst auch nicht mit Eau de Cologne um dich“, entgegnete Richard barsch, und wie ein echter Reitermann, der sich im dichten Pandgemenge, ohne von Hieb zu Hieb viel Zeit verstreichen zu lassen, rasch herumwendet und nach allen Seiten um sich haut, kehrte er sich sogleich wieder gegen den Bruder.

„Aber wahr ist's, arm sind zunächst andere Leute, die man dazu gemacht hat. Warst du unfähig, so hättest du nicht andere bevormunden, sondern dir selbst einen Kurator setzen sollen. Es ist unverantwortlich, wie du gehandelt hast!“

Aber freilich, da hieß es immer, der leichtsinnige Dursche, der Richard, man muß ihm Zügel anlegen, ihn unter dem Daumen behalten, und ein Beispiel soll' er sich nehmen am soliden Heinrich. Saubere Solidität das, die andere an den Bettelstab bringt!“

„Frau und Kind!“ warf Richard's frühere Gegnerin — jetzt seine Partei ergreifend — ein. Dafür aber dankte er schlecht.

„Ach! Frau und Kind gehören zu ihm“, fuhr er, ohne Lisa's Mahnruf zu beachten, im gleichen bestigen Tone fort. „Das ist seine Sache — ob er sich selbst zum Habenichtsmacht in seiner Eigenschaft als Familienvater, das geht mich im Grunde nichts an, aber seine Geschwister um das Ihrige bringen — pfui!“

Da sich das arme Ding an,“ sagte er, auf Lora, „agend, „das mit einer überfeinerten Erziehung, mit allen Anprühen an die Welt, jetzt hinaustritt ins Leben, welches für die Arme ein Komplex von getäuschten Hoffnungen, Demütigungen und Elend ist. Verstehst du, um was du sie gebracht hast? Um ihr Glück.“

„Nein, Richard!“ fiel Lora eifrig ein. „Ich dulde es nicht, daß du in meinem Namen Heinrich schiltst. Ich verlange nichts; ich wünsche nichts; ich verzichte auf alles — es soll nur endlich Ruhe werden.“

Ihr Antlitz hatte sich gerötet, und aus ihren blauen Augen leuchtete ein entschlossener Wille, den man in dem frohmütigen Gesichte gar nicht gesucht hätte.

Sie trat nun auch an Heinrich's Seite, der an der Lippe nagend, ihr einen bittend dankbaren Blick zuwarf, und ergriff, wie zum Zeichen ihres Entschlusses, seine Hand.

„Eben deshalb“, fuhr Richard fort, ohne sich beirren zu lassen, „eben deshalb, weil du in kindischer Einfalt nicht weißt, was du tust, brauchst du jemand, der für dich spricht. Er darf deinen Verzicht gar nicht annehmen, wenn er sein Gewissen nicht noch mehr belasten will.“

(Fortsetzung folgt.)

Augen auf!



Beim Einkauf von Saltpulver achte man
in erster Linie auf die
Marke!

Man bevorzuge die Originalpackungen der Fabrik.
Mein Name bürgt für die Qualität der Marken.

Germania	1/4 Pfd.	60 Pfg.
Monopol	1/4 "	50 "
Kongress	1/4 "	40 "
Drepper	1/4 "	30 "

Sch gebe volles Nettogewicht.

Robert Berger, Börsneck

Saison-Ausverkauf

Winter-Schuhwaren

werden mit 10% Rabatt abgegeben. :: ::

Gleichzeitig empfehle **Ball-Schuhe**
für Masken von den einfachsten bis zu den feinsten
Qualitäten äußerst billig.

Borngasse **H. Stippler**, Borngasse

Kaiseroel

nicht explodirendes Petroleum

Gesetzlich geschützt. - Amtlich und asssekuranzseitig empfohlen
Vollständig gefahrlos, wasserhell und geruchlos.

Uebertrifft an Feuersicherheit laut Atteste
erster Autoritäten sämtliche anderen Petroleumsorten.

Echt nur zu haben bei:

Telephon 9. **K. Petry**, Hauptstraße.

Zur Carneval-Saison

empfehle

Maskenstamm Masken-Satin
Carlatan

Gold- und Silber-Borden,

Schellen, Sterne und Münzen.

Ferner Maskenbilder und Schnitte.

OTTMAR FACH

Inhaber Carl Fach

Manufaktur-, Schuh- und Kurzwaren.

5% Rabatt-Sparbuch. 5%

Meine Restetage dauern fort.

Direkt aus erster Hand kaufte ich einen großen
Posten Velour-Neste geeignet für Kleider, Jacken,
Höde, Hosen usw. Es handelt sich dabei hauptsächlich
um Fabrik-Muster Coupons und werden dieselben
wie folgt per mtr. abgegeben

Serie I. Serie II. Serie III. Serie IV.
20 35 42 48 Pfg.

Nur bei Serie I. befinden sich einige mit Druck- und
Webfehlern behaftete Sachen und nennt man dieses
Ramschware. Alles übrige ist neue und frische
Ware also keine alte im Dienst ergrante Laden-
hüter.

Ferner gelangen noch alle die sich im Laufe der
Zeit angesammelten Lager-Neste zu äußersten Preisen
zum Verkauf.

Josef Braune, Hauptstrasse.



Turnverein Hofheim a. T.

Begründet 1860.

Sonntag, den 1. Februar 1914 abends 8 Uhr
in der Turnhalle

Konzert

der Gesangsriege des Turnvereins
wozu wir unsere Mitglieder nebst deren w. Angehörigen
sowie Freunde und Gönner herzlich einladen.

Preise der Plätze:

- I. Platz (numm.) 80 Pfg.
- II. Platz (nicht numm.) 40 Pfg.

Mit Turnergruß!

Der Vorstand.

Hofheim, den 23. Januar 1914.

Karten sind bei dem Hausmeister Helm in der Turnhalle zu
haben.

Bruteier

von feinem mit I. und Ehren-
preisen prämierten
Minorka, schwarz und
Andalusier, blan
offert

H. Simon, Mainstr. 13 I.
Gold. Medaille-Paris. Höch. Staats-Ehrpr.

Jean Hammel

Manufaktur- und Schuhwaren

Aufmerksame Bedienung.

Billige Preise.

Deutscher Scherer COGNAC

In langen 2/4 Frankfurt a/M.
aus französischem Wein destilliert.

Niedertage bei

H. Hennemann, Hofheim.

Kolonialwaren.

Geschäfts-Empfehlung

Den Hausfrauen Hof-
heims empfehle nächst folgende
Sorten

gebrannten Kaffee

per Pfd. Mk. 1,25, 1,35

garantiert rein schmeckend

per Pfd. Mk. 1,40.

Feine Qualitätsmischung

Per Pfd. Mk. 1,50, 1,60, 1,80

Ferner empfehle Malz- und Kaf-
feezusatz sowie ostindischen Tee u.
Kakao.

Josef Müller

Lorsbacherstrasse No. 34.

Alle Waren auf Wunsch ins
Haus gebracht.

Gewähre von heute bis den 10.
Februar auf sämtliche

Leder-Artikel

wie Damen- u. Herrenstaschen

Markttaschen, Schulranzen

usw. 5-15% Rabatt.

Ohrenschützer jetzt noch 25 u. 45

Pfg. Ferner auf alle Polster- und

Kastenmöbel, sowie alle anderen

Artikel 5%.

Gustav Kahn

Hauptstr. 67. Möbelgeschäft.

Deutscher Schäferhund

entlaufen. Vor Ankauf wird ge-
warnt.

H. Hennemann.



feinste Jütländer

Angelschellfische
sowie Cabliau Bratfische

empfehle

Delikatessen-Kaus

K. Petry. Tel. 6.

Neue Sendung

„Kaisers Kaffee“ angekommen von kräf-
tigem Geschmack und Aroma!

A. Phildius, Hof-Lieferant.

Bindings

Carolus-Bier

von heute ab im Ausschank und
in Flaschen

1/2 Flasche 30, 1/4 Flasche 15 Pfg.

Fritz Stippler.

Lieferung frei Haus.

Telephon 34.

Sportverein.

gegründet 1909.

Einladung.

Zu der morgen Sonntag den 1.
Februar 1914, nachmittags 1 Uhr
im Vereinslokal zum „Nassauer
Hof“ stattfindenden

Jahreshauptversammlung

Tagesordnung wird auf der Ver-
sammlung bekannt gegeben. We-
gen Wichtigkeit derselben werden
die Mitglieder dringend ersucht recht
zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Mit Sportgruß

Der Vorstand.

Geflügelucht-Verein.

Am Montag, den 2. Februar, abends
8 1/2 Uhr findet im „Frankfurter Hof“ eine
sehr wichtige **Versammlung** statt,
zu welcher die Mitglieder freundlichst ein-
geladen werden.

NB Zahlung des Standgeldes.

Der Vorstand.

Am Abend

wirds erst recht gemütlich in der Familie,
wenn im warmen Zimmer mit einer Tasse
guten, schwarzen Tee von Mama aufge-
wartet wird. Eine neue Sendung la. loser
schwarzer Souchong-Tee eingetroffen,
ebenso feine Qualität empfehle in Päck-
chen von 10, 20, 30, 60-1.20 ferner
billige und bessere Chocoladen, Cacao
in Päckchen von 25 an und loose.
Drogerie A. Phildius.

Unterhaltungs-

Zeitschriften

Moden- u. Haushaltungsblät-
ter, Fachzeitungen und Wiß-
blätter. Sämtliche Zeitschriften
werden regelmäßig frei ins Haus
geliefert. Alle im Buchhandel er-
scheinenden Bücher u. Lieferungs-
werke werden prompt zu Original-
preisen ohne Portoauflschlag ge-
liefert von

Albin Schüb

Buchbinderei und Buchhandlung.

Zierblumentöpfe

äußerst billig. Mettlacher Oberlassen, so-
wie große

Suppenteller

in erster Auswahl aus den Fabriken von

Villeroy & Boch nur 12 Pfg.

Sampezyylinder 5 Pfg.

Jakob Faust, Porzellanwaren

Burgstraße No. 7.

Zu Geschenkweden empfehle:

Vergrößerungen

nach jeder Photographie in schwarz, Se-
pia, Aquarell. Künstlerische Ausführung.

Billige Preise.

Hub. Dieckand, Maler,

Feldstraße No. 4.

Einen vollen Genuß,

von verschiedenen Speisen, insbeson-
dere von Suppen erhalten Sie, durch
kleine Beigabe von Maggis Suppen, Würze
Gut, billig und rasch erhalten Sie auch
Suppen, durch Maggis Suppen-Würfel.
In mehr als 30 Sorten vorrätig bei

A. Phildius, Hof-Lieferant.

Schöne Zimmerwohnung

zu vermieten.

3) b Zu erfragen im Verlag.

5 Zimmerwohnung

in neuem Hause sofort zu vermieten

3) b S Zu erfragen im Verlag.

Einfach möbl. Zimmer

gesucht.

1) B Zu erfragen im Verlag.

5 junge Hunde (8 Wochen alt)

reine Bogen hat abzugeben Jos. Müller,

Feldhüter, Münster i. Ts.,

Königssteinerstraße No. 40.

Schwarzer deutscher Schäferhund

entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung

Vor Ankauf wird gewarnt.

Brühlstrasse No. 4.

2 schöne elegante Maskenkostüme

zu verleihen.

Mainstraße 16, part.

3 Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör sofort zu vermieten

Zu erfragen im Verlag.

Maskenkostüme

darunter 3 Preismasken zu verleihen

1) b Brühlstraße No. 4.